

borderline-europe

Menschenrechte ohne Grenzen e.V.



STREIFLICHT

ITALIEN

Juni-Juli 2019

THEMEN

- **Seenotrettung und die Farce der geschlossenen Häfen**
 - 53 gerettete Migrant*innen bringen die politische Stimmung in Italien zum Kochen
 - Hass in sozialen Netzwerken
 - Proteste für die Seenotrettung
 - Sicherheitsdekret „bis bis“?
 - Seenotrettung und Sicherheitsdekret
- **Vos Thalassa – Urteil: Verhaftete Geflüchtete freigesprochen**
- **Neue Verträge mit Tunesien und Libyen?**
- **Schiffbruch 11. Oktober 2013 vor Malta/Lampedusa: syrische Familien als Nebenkläger gegen die Offiziere der italienischen Marine**
- **Die Auswirkungen des “DECRETO SICUREZZA” – des Sicherheitsgesetzes in der Unterbringung**
 - Schließung des CARA di Mineo
 - Der (Alp)-Traum von Europa – Aufnahme in Sizilien
 - Die Geschichte von Peter und Precious
- **Immer mehr DUBLIN-Zurückschiebungen nach Italien**
- **Schließung der Balkanroute**
- **Das Beste zum Schluss**

Liebe Leser*innen,

finden Sie hier unsere etwas ausführlichere Sommerausgabe des Italien-Streiflichts!

Seenotrettung und die Farce der geschlossenen Häfen

53 gerettete Migrant*innen bringen die politische Stimmung in Italien zum Kochen

Am 29. Juni fährt Kapitänin Carola Rackete nach zweieinhalb Wochen des Wartens ohne Erlaubnis in den Hafen von Lampedusa ein. Die Medien überschlagen sich im [Fall der Sea Watch 3](#) – einer Rettung von 53 Menschen, die den libyschen Lagern entflohen sind.



Ankunft der Kapitänin in Porto Empedocle, 02.07.2019

Die Entscheidung der Friedensrichterin Alessandra Vella, die Kapitänin freizulassen, da „sie ihre Pflicht getan habe und die Menschen in den nächsten sicheren Hafen gebracht hat“ erzürnt den Innenminister so sehr, dass er ein neues Justizsystem mit von ihm eingestellten Richter*innen forderte. Dabei hatte sogar Außenminister Enzo Moavero Milanesi kürzlich verlauten lassen, dass [Libyen kein sicherer Hafen sei](#), in den man zurückschicken könne. Das Klima des Hasses, das Innenminister Salvini seit Monaten schürt, zeigt sich auch sofort nach dem Urteilsspruch der Friedensrichterin, die ihren Facebook Account aufgrund von Beschimpfungen und Morddrohungen schließen musste. Der oberste Richterrat forderte Schutzmaßnahmen für Vella. Es ist nicht das erste Mal, das Salvini und das Innenministerium Richter*innen angreifen: [Anfang Juni wurde eine Liste mit Richter*innen](#) veröffentlicht, die es wagten, sich gegen das Sicherheitsdekret zu wenden. In der eher rechtsgerichteten

[Tageszeitung Liberoquotidiano](#) wurden die Fotos der drei Richterinnen veröffentlicht, die sich vor allem gegen das Verbot der Wohnsitznahme von Geflüchteten stellten. Sie wurden hier als „Rote Richterinnen“ bezeichnet. Inzwischen kann man wohl klar von einer faschistischen Ära Salvini sprechen.

Hass in sozialen Netzwerken

Der Fall der Richterin Vella folgt einem Trend, der sich in den sozialen Netzwerken verstärkt ausbreitet: Hass gegenüber Migrant*innen und deren Unterstützer*innen. Laut dem Projekt [„Map of Intolerance“](#), welches vom italienischen Vox-Osservatorio durchgeführt wurde, sind über die Hälfte (66,7%) aller Tweets, die sich mit Migrant*innen befassen, Hasskommentare.

Soziale Netzwerke bilden einen Spiegel der Gesellschaft und das veränderte politische Klima zeigt hier seine Auswirkungen an der Basis. Die Menschen fühlen sich ermutigt und von der Politik angestachelt, gegen Migrant*innen zu hetzen.

Proteste für die Seenotrettung

In [Lampedusa](#) schlief eine Gruppe von Menschen – unter ihnen auch ein Priester – 10 Tage lang draußen auf dem zentralen Platz des Dorfes, um ihre Solidarität mit den Menschen an Bord der Sea Watch 3 auszudrücken und ihre sofortige Anlandung zu fordern.



Demo in Palermo, 02.07.2019, Foto: Pietro Scaglione

In [Neapel](#) fand am 29.06.19 eine große Demonstration auf dem Meer statt, an der 10 Schiffe teilnahmen. Diese Aktion wurde der Kapitänin der Sea Watch 3 – Carola Rackete – gewidmet und für ihre Freilassung demonstriert.

In [Palermo und Catania](#) wurde mehrere Nächte hintereinander dafür demonstriert, dass die Sea Watch 3 in Lampedusa anlegen darf. Einige Tage später, nach Anlandung des Schiffes und Festnahme von Carola Rackete wurde ein großer [Demonstrationszug](#) in Palermo veranstaltet, um für ihre Freilassung zu protestieren. An dieser Demonstration nahm auch Leoluca Orlando, der Bürgermeister Palermos, teil und er war es auch, der den Demonstrierenden am Abend die frohe Botschaft der Entlassung Racketes aus dem Hausarrest verkündete.

Weitere Aktionen gab es in [Genua, Padua](#) und anderen kleineren Städten Italiens.

Auch Teile der Kirche bezogen klare Stellung in diesem Fall: In [Turin](#) erklärte sich der Erzbischof Cesare Nosiglia bereit, alle Migrant*innen der Sea Watch 3 aufzunehmen, ohne finanzielle Belastungen für den Staat. Dieses [Angebot](#) lehnte Salvini jedoch mit der Begründung ab, dass das Bistum dieses Geld lieber den Italiener*Innen zur Verfügung stellen sollte.



Sit In für die Sea Watch 3, Palermo, 27.06.2019

[Sicherheitsdekret „bis bis“?](#)

Nach dem massiven Protest Salvinis musste am Wochenende des 6./7.Julis die [Alan Kurdi](#), Schiff der Seenotrettungsorganisation Sea-Eye, in Richtung Malta abdrehen, wo die 65 Geretteten letztendlich aufgenommen wurden. Doch die Seenotrettungs-Schiffe sind dem italienischen Innenminister ein Dorn im Auge. Ist es vielleicht noch zu verhindern, dass ein Schiff unter ausländischer Flagge in einem

italienischen Hafen anlegt, so gilt dieses Verbot bisher nicht für italienische Schiffe, auch wenn Salvini natürlich alles tut, um ein Einlaufen mit geretteten Migrant*innen zu vermeiden. Aber um klarzustellen: die Häfen sind weiterhin nicht geschlossen, da dies eines ganz anderen Vorgehens und einer anderen Grundlage bedürfte! Die Tageszeitung Corriere della Sera deckte Anfang Juli auf, dass das Innenministerium schon wieder an einer [Gesetzesänderung bastelt](#), da die Situation in Libyen zunehmend besorgniserregend ist und mehr Abfahrten zu befürchten sind. Nach dem [Bombardement des Haftzentrums im libyschen Tajoura](#) durch die Truppen General Haftars hatte Fayez al-Serradsch, Kopf der UN-erkannten Regierung in Tripolis, verlauten lassen, dass sie ggf. die Flüchtlingszentren schließen müssen, da die Sicherheit dort nicht garantiert werden könne. (Das dient natürlich auch als eine Art Erpressung, da die Serradsch-Regierung Waffen von Italien erhalten möchte). Dieser Ankündigung ließ er am 10. Juli Taten folgen und entließ [350 Migrant*innen](#) aus der Haftanstalt Tajoura. Im bisherigen Sicherheitsdekret ist eine Geldstrafe für Schiffe vorgesehen, die dennoch wiederholt in einen italienischen Hafen einlaufen. Bisher gibt es aber keinen Hinweis auf den Flaggenstaat. Damit auch ein italienisches Schiff beschlagnahmt werden kann, muss das Dekret also erneut geändert werden. Es muss dann natürlich auch das Parlament passieren. Es bleibt also abzuwarten, was nun kommt. Fakt ist, dass in Lampedusa weiterhin täglich kleine Flüchtlingsboote einlaufen. Der [Hotspot auf Lampedusa](#) ist derzeit absolut überbelegt: es gibt 97 Plätze, doch über 200 Menschen drängen sich dort in der Hitze des Sommers. Auch in [Sardinien](#) legen immer wieder kleine Boote, meist aus Algerien, an.

[Seenotrettung und Sicherheitsdekret](#)

Am 9.Juli ist die Änderung des Sicherheitsdekrets, in dem auch eine Strafe von bis zu einer Million Euro für die zivilen Seenotret-

tungs-Schiffe vorgesehen ist, dem Parlament vorgelegt worden. Das Innenministerium drängt zudem auf eine Hafensperre durch das Militär. [Vittorio Alessandro, Admiral a.D. der Küstenwache](#) beschreibt, warum das nicht so einfach ist: Ein Schiff muss in retten, wenn sich jemand in Seenot befindet. In nationalen Gewässern haben sie die Pflicht, die Geretteten auch in „ihr“ Land zu bringen. Problematisch sei vor allem eine Blockade. Einen Fall einer staatlich verordneten Seeblockade gab es schon einmal im Jahr 1997 – der Kommandant der Sibilla fuhr immer engere Kreise um das Flüchtlingsboot aus Albanien, doch aufgrund des schlechten Wetters kam es dann zu einem Zusammenstoß, das Boot sank, viele Tote waren zu beklagen. Alleinig verantwortlich und verurteilt: der Kapitän, nicht etwa auch der Staat, der solche Maßnahmen vorschrieb. Migrant*innen, so Alessandro, drehen nicht einfach in ihren Booten ab – so wie sich Salvini das vorstelle – wenn sie ein Militärschiff sehen, denn sie sind so verzweifelt, dass sie natürlich weiterfahren würden. Aktionen wie die der Guardia di Finanza im Hafen von Lampedusa, die versuchte, das Anlegen der Sea Watch 3 zu verhindern, könnten mit großen Militärschiffen zu Katastrophen führen, die Migrant*innen, zivile Rettungsschiffe und die Besatzung der Marineschiffe in Gefahr bringen. Hier werden, so Alessandro, alle möglichen Ebenen zusammengewürfelt, die nicht zusammen gehören: verwaltungstechnische, juristische, praktische – all das macht keinen Sinn. Er könne sich nicht vorstellen, dass ein Seemann/eine Seefrau einem Schiff in Not die Einfahrt in einen Hafen verweigere.

[Vos Thalassa – Urteil: Verhaftete Geflüchtete freigesprochen](#)

Eine weitere wichtige Entscheidung gegen Salvinis geschlossene-Häfen-Politik, die sehr wenig mediale Aufmerksamkeit erhalten hat, ist die des Richters [Piero Grillo in Trapani](#): letzten Juli hatten sich 67 Migrant*innen geweigert, von der Vos Thalassa, einem Schiff,

das unter italienischer Flagge fährt und an den Ölplattformen vor Libyen eingesetzt wird, nach Libyen zurückgebracht zu werden. Vom Innenministerium wurde verbreitet, die Geretteten hätten den Kapitän und die Mannschaft bedroht, was diese aber wiederriefen. Wahrscheinlicher ist, dass der Kapitän die Sache dramatischer geschildert hat, um eine Intervention der italienischen Küstenwache herbeizuführen, was dann auch geschah. Zwei der Geretteten wurden nach der Ankunft in Trapani jedoch der Meuterei und der Aggression beschuldigt und saßen 10 Monate in Haft. Nun aber entschied Richter Grillo, dass die beiden Männer das Recht auf eine legitime Verteidigung gehabt hätten, „denn die Absicht, sie an die libysche Küstenwache und damit an die unmenschlichen Gefängnisse, in denen sie festgehalten wurden, zu übergeben und sie zurückzuführen war eine offensichtliche Aggression gegen sie und [die Verweigerung] eine völlig legitime Reaktion. Somit wurden sie freigesprochen.“



Offene Häfen, Demonstration in Catania Juli 2019, Foto: Borderline Sicilia

Auch das Verhalten des Kapitäns wurde untersucht. Der Richter entschied, dass ein Kapitän, der einen Befehl befolgt (in diesem Falle vom Innenministerium), auch wenn dieser falsch sei, entschuldbar sei. Umso mehr jedoch sei es verständlich, dass sich die geretteten Migrant*innen gewehrt hätten. Schwerpunkt der Aussage des Urteils ist das Abkommen zwischen Libyen und Italien. Dieses sei nie im Parlament ratifiziert worden. Zudem gelten

die Seerechtskonventionen und damit auch die Einhaltung der Menschenrechte – kurz, das Konzept des sicheren Hafens. Und der kann laut Grillo nicht in Libyen sein.

Neue Verträge mit Tunesien und Libyen?

Nach den Ankünften der Sea Watch 3, der Alex von Mediterranea, der Rettung der Alan Kurdi von Sea Eye, die die Geretteten jedoch nach Malta bringen musste, und der [vielen kleinen selbständigen Ankünfte](#) auf Lampedusa will das Innenministerium nun die Abfahrtsküsten besser überwachen lassen. Es soll eine bessere Radarüberwachung und mehr Patrouillen mit italienischen Schiffen und Flugzeugen geben, um die Boote sofort von Libyen und Tunesien stoppen zu lassen. Italien hat entschieden, [10 weitere Patrouillenboote an die so genannte Libysche Küstenwache](#) zu übergeben, ab dem 9. Juli sollen zudem Verhandlungen mit Tunesien aufgenommen werden, um die Zahl der Rückführungen zu erhöhen. Zudem sollen italienische Militärschiffe, wie oben schon geschildert, die Hafeneinfahrten für zivile Seenotrettungsschiffe blockieren, die Gerettete an Bord haben. Premierminister Giuseppe Conte hat beschlossen, am 9. Juli einen Migrationsgipfel einzuberufen.

[Schiffbruch 11. Oktober 2013 vor Malta/Lampedusa: syrische Familien als Nebenkläger gegen die Offiziere der italienischen Marine](#)
Der Ermittlungsrichter von Rom hat den Antrag von etwa dreißig Personen angenommen, die ihre Kinder in dem am [11. Oktober 2013 gesunkenen Boot](#) verloren haben. Die syrischen Familien werden Nebenkläger im Prozess gegen die beiden Offiziere der italienischen Marine und der Küstenwache sein. Italien und Malta hatten damals stundenlang geschachert, wer zuständig für die Rettung sei. Ein italienisches Marineschiff lag nicht weit von der Unfallstelle und wurde nicht eingesetzt. Mehr als 250 Menschen verloren damals ihr Leben.



Untergegangenes Flüchtlingsboot in Lampedusa

Die Auswirkungen des "DECRETO SICUREZZA" – des Sicherheitsgesetzes in der Unterbringung

Im [letzten Newsletter](#) berichteten wir über den Fall der jungen Nigerianerin mit ihrem Kind, die aufgrund des neuen Sicherheitsgesetzes ihre Unterkunft verloren hatte. Sie war im Besitz eines humanitären Aufenthaltes, der dazu führte, dass ihr das Recht auf Unterbringung entzogen wurde, da nach dem neuen Gesetz Geflüchtete mit diesem Titel nicht mehr in so genannten Zweitunterkünften untergebracht werden können. Die Kampagne „Lasciateci entrare“ (Lasst uns rein) und die Anwältin Angela Maria Bitonti [klagten nun erfolgreich vor dem Verwaltungsgericht](#) der Region Basilicata. Die Präfektur ist angehalten, eine neue Unterkunft für die junge Frau und ihr Kind bereit zu stellen. Grund für das Urteil war vor allem die Bestätigung, dass das Sicherheitsdekret nicht rückwirkend greift, die Betroffene hält sich schon seit mehreren Jahren in Italien auf. Zudem sei der Entzug der Unterkunft für die werdende Mutter und ihr Kind nicht verfassungskonform.

Auch die [Polizeigewerkschaft SILP CGIL](#) hat sich gegen das Sicherheitsdekret Salvinis gestellt: „Das Dekret von Salvini ist eine Propaganda, die Dissens und Einwanderung kriminalisiert. Mit Bitterkeit erleben wir eine falsche und schwer fassbare Darstellung der Realität, in der das Parlament unter Berufung auf Gründe der Notwendigkeit und Dringlichkeit, die es nicht gibt, daran gehindert wird, sensible Themen durch die demokratische Dialektik des Gesetzgebungsprozesses zu behandeln.“

Wir erleben eine Eskalation der Kriminalisierung des Verhaltens, die mit Einwanderung und den Grenzen begann und zu Versammlungen an einem öffentlichen oder öffentlich zugänglichen Ort oder auf den Plätzen im Herzen des Landes und an Orten, an denen Bürger*innen ihre Meinung äußern, angekommen ist. (...) Die SILP ist gegen diese Verzerrung der demokratischen Funktion des Schutzes aller Menschen und des zivilen Zusammenlebens.“

Schließung des CARA di Mineo

Am 02. Juli wurde das ehemals größte Aufnahmezentrum Europas – das CARA (Zentrum für Asylsuchende) von Mineo – **endgültig geschlossen**. Nachdem Innenminister Salvini bereits im letzten Jahr die Schließung der Einrichtung bis Mitte Juli verkündet hatte, wurden seit Februar dieses Jahres regelmäßig Bewohner*innen in andere Einrichtungen umgesiedelt. Wo zu **Höchstzeiten ca. 4000 Menschen** untergebracht waren, lebten am Tag der Schließung lediglich noch knapp 100 Personen.



Die Räumung des Cara, Foto: Borderline Sicilia

Das CARA di Mineo war bekannt für die **unerträglichen Zustände**, in denen die Menschen dort leben mussten: Gewalt, Drogenhandel, mangelnde Betreuung und Überfüllung waren an der Tagesordnung. Als *borderline-europe* begrüßen wir zwar die Schließung des CARAs genau aus diesem Grund, müssen aber dennoch feststellen, dass sich die Lebensbedingungen der Menschen durch die Schließung nicht verbessern wird, weil es **keine zufriedenstellenden Alternativen** gibt. Für viele Mig-

rant*innen bedeutet die Schließung des CARA den Weg in die Obdachlosigkeit, in den Untergrund und die Kriminalität, weil sie keine andere Möglichkeit des Überlebens haben. **Andere Aufnahmestrukturen** sind durch die Schließung massiv überfüllt, weil sie den Wegfall des CARAs von Mineo ausgleichen müssen, indem sie mehr Personen aufnehmen. Dort sind die Zustände oftmals noch unerträglicher, als sie bereits im CARA waren. Deswegen wählen viele ehemalige Bewohner*innen den Weg in die **Unsichtbarkeit** oder versuchen, in andere europäische Länder zu gelangen.

Ausführliche Informationen über das CARA von Mineo finden Sie im **Bericht über Sizilien** von *borderline-europe* von 2018, sowie in der neuen Auflage des Berichts, der voraussichtlich im Herbst 2019 erscheinen wird.

Der (Alp)-Traum von Europa – Aufnahme in Sizilien

Wer die italienischen Grenzen überwunden hat und sich nun im Aufnahmesystem des Landes befindet, wird schnell feststellen, dass der Traum von Europa eher einen Alptraum bedeutet. Durch das Sicherheitsdekret gibt es einen massiven Abbau der Aufnahmestrukturen, Stellenabbau und Kürzung der finanziellen Mittel.

Nicht nur durch die Schließung des CARAs von Mineo, sondern auch durch Widerrufe der Wohnberechtigungen, die durch das Sicherheitsdekret vermehrt vorkommen, verlieren viele Migrant*innen ihre Plätze in den Aufnahmeeinrichtungen. Dies ist gerade für vulnerable Personen dramatisch. Besonders Frauen, die vor geschlechtsspezifischer Verfolgung fliehen oder Opfer von Menschenhandel sind bekommen oftmals keinen angemessenen Schutz und fallen häufig erneut **in die Hände krimineller Organisationen**, wo sie zur sexuellen Ausbeutung gezwungen werden.

In der Obdachlosigkeit werden die Menschen vergessen und leben unter prekären Bedingungen. Sogar ihre Krankenwagen-Notrufe werden teilweise über Stunden ignoriert und

dann wird ihnen die Behandlung verwehrt. Italien tut momentan alles dafür, um jungen Migrant*innen das Gefühl zu geben, dass sie nicht erwünscht, und dass sie nichts wert sind. Wenn sie Glück haben, finden sie unterbezahlte Arbeit unter schlechten Bedingungen, wenn sie Pech haben, leben sie ohne jegliche Perspektive am äußersten Rande der Gesellschaft, an dem sich niemand außer einigen wenigen Aktivist*innen um sie kümmert. Durch das neue Sicherheitsgesetz wird die Zahl derjenigen, die aus dem Aufnahmesystem herausfallen und in der Obdachlosigkeit landen, immer weiter ansteigen.

Für weitere Informationen zum Aufnahmesystem in Italien lesen Sie den [borderline-europe Bericht über Sizilien 2018](#), eine Neuauflage ist im Herbst 2019 geplant.



Ehemalige informelle Unterkunft in Sizilien. Foto Borderline Sicilia

Die Geschichte von Peter und Precious

Das neue Gesetz und dessen Erweiterung sowie die verminderten Ankünfte führen zu Schließungen von Zentren, vor allem von so genannten CAS (außerordentliche Aufnahmезentren). Doch oftmals wird nicht klar und deutlich gesagt, wann geschlossen wird und was das für die Bewohner*innen bedeutet. So auch im Fall eines sehr abgelegenen CAS' in der Provinz Palermo. Die Geflüchteten wurden ob der Schließung in Panik versetzt, und da sie nicht wussten wohin zogen einige gen Norden. So auch das [junge Paar Peter und Precious](#), die sich auf den Weg nach Norditalien machten. Precious war zu diesem Zeitpunkt jedoch im 7. Monat schwanger und musste aus dem Zug heraus in der Toskana ins Krankenhaus einge-

liefert werden, wo sie viel zu früh Zwillinge gebar, die versorgt werden mussten. Doch die Behörden in der Provinz Pisa kümmerten sich herzlich wenig um die Eltern, sie verstanden nicht, was mit ihren Kindern geschah, Peter wurde nicht untergebracht, Precious konnte im Krankenhaus bleiben, verstand jedoch sprachlich nicht, was um sie herum geschah. Über vier Monate und mit der Angst im Nacken, dass man ihnen die Kinder wegnehmen könnte, versuchten Aktivist*innen aus Palermo, die die beiden kannten, zwischen den Präfekturen Pisa und Palermo zu vermitteln, die sich weigerten, miteinander telefonisch zu kommunizieren. Vier lange Monate der Obdachlosigkeit für Peter und der Angst für beide. Schließlich – und nur mit der Vermittlung des Porco Rosso, einer Sans Papiers Beratungsstelle und Treffpunkt für Geflüchtete in Palermo, konnte die Präfektur Palermo überzeugt werden, die beiden und ihre zwei Kinder wieder in einem Heim aufzunehmen. Schließlich hatten sie dieses ja nur aufgrund der Information, es schließe, verlassen. Vier lange Monate und sehr viele Bemühungen vieler Freiwillige später konnte das Porco Rosso die beiden wieder in die Arme schließen – ein gemeinsamer Kampf gegen die Auswirkungen des Dekrets wurde gewonnen! Der Artikel zur Geschichte von Peter und Precious wird demnächst auch in englischer und deutscher Sprache auf der Homepage von [Borderline Sicilia](#) erscheinen.

Immer mehr DUBLIN-Zurückschiebungen nach Italien

Die Tageszeitung [The Guardian](#) berichtete Ende Juni, dass sich die Zahl der nach Italien zurückgeschickten Geflüchteten im Rahmen der Dublin Verordnung in den letzten fünf Jahren verdreifacht habe. „Nach Angaben des italienischen Innenministeriums wurden zwischen Januar 2013 und November 2018 24.000 Menschen aus anderen Teilen Europas nach Italien zurückgeführt. Nach Angaben einer vom Europäischen Flüchtlingsrat ECRC

verwalteten Datenbank wurden 2018 etwa 6.500 Menschen zurückgeführt, verglichen mit knapp 2.500 im Jahr 2014. Nach heutigem Stand könnte die Zahl der Rückkehrenden nach Italien bald die Zahl derer übersteigen, die aus Libyen über das Mittelmeer kommen. Trotz des Anstiegs sind die Zahlen ein kleiner Bruchteil der 188.000 Anträge auf Überstellungen nach Italien, die seit 2013 gestellt wurden, sagte Matteo Villa, ein Forschungsstipendiat von ISPI, einem italienischen Migration-Think-Tank. Die Anfragen kamen hauptsächlich aus vier Ländern - Deutschland (35% der Gesamtzahl), der Schweiz (21%), Frankreich (19%) und Österreich (8%)“, so Lorenzo Tondo vom Guardian. Es gibt Berichte von Hilfsorganisationen, die von Gewaltanwendung bei den Überstellungen berichten, so auch [der Dänische Flüchtlingsrat und die Schweizerische Flüchtlingshilfe](#), die von zurückgebrachten vulnerablen Personen berichteten, die keinerlei Unterkunft oder sonstige Hilfe erhielten. In einem Artikel der [Online Zeitung TPI](#) berichten Geflüchtete über die gewalttätige Zurückschiebungen: „Ich sah jemanden sehr aufgeregt, der versuchte, sich gegen den Transfer zu wehren“, erzählt Abukkabar, der es inzwischen wieder geschafft hat, nach Deutschland zu fliehen. „Nach einer Weile waren sie jedoch plötzlich ruhig geworden, sie schiefen fast auf ihren Sitzen, ganz brav.“ Auch aus Deutschland kommen Berichte über Gewaltanwendung.



Räumung Cara Mineo, Foto: Borderline Sicilia

Die Journalisten Tonia Mastrobuoni hatte für die Tageszeitung [La Repubblica eine Recher-](#)

[che](#) über die Rückführungen gestartet und diese in der *Repubblica* veröffentlicht: „In sechs Monaten hat Deutschland fast 1.200 Flüchtlinge auf dem Luftweg nach Italien geschickt. Die Transfers finden regelmäßig statt: Nur zwischen November (2018) und März (2019) gab es 1.114. Die Untersuchung deckt auch die Vorwürfe gegen die von Berlin angewandten Methoden auf: ‚Gefesselt und sediert. Wer sich nach dem Transfer widersetzt, sitzt kurz darauf schlafend im Flugzeug‘, sagen mehrere Zeug*innen aus.“ Senator Francesco Giro (Forza Italia): "Das deutsche System ist gewalttätig und führt uns zurück zu den Tragödien des letzten Jahrhunderts. Migrant*innen werden, wenn sie rebellieren, von deutschen Polizist*innen zu Boden geworfen, gefesselt und sediert und betäubt in die Flugzeuge gebracht.“ Lorenzo Tondo: „Im Februar veröffentlichte die Bundesregierung Zahlen, die seit 2015 fast eine Verzehnfachung der Zwangsmaßnahmen gegenüber zurückgekehrten Asylsuchenden zeigten. Im Jahr 2018 griffen die Behörden in 1.231 Fällen auf "Hilfsmittel zur Bekämpfung körperlicher Gewalt" wie Handschellen zurück, gegenüber nur 255 im Jahr 2015. Im selben Monat forderten die Abgeordneten der Partei Die Linke eine parlamentarische Untersuchung von Berichten über Polizeigewalt bei kollektiven Abschiebungsverfahren, einschließlich des Einsatzes von Beruhigungsmitteln.“ Diese fand jedoch nie statt.

Die italienische Regierung beschwert sich weiterhin lautstark über die Zurückschiebungen im Rahmen der Dublin Verordnung, doch Salvini hat an keiner der letzten 22 Sitzungen auf europäischer Ebene teilgenommen, in denen über DUBLIN beraten wurde. Statt an konstruktiven Lösungen zu arbeiten, droht Salvini mit [einer Schließung der Flughäfen](#) für Migrant*innen aus anderen EU-Ländern. Der Asylrechtsexperte Fulvio Vassallo Paleologo: „Der italienische Innenminister hat wiederholt EU-Länder angegriffen, die sich weigern, Migrant*innen aufzunehmen, die an Bord von

NGO-Rettungsschiffen gebracht wurden, welche das Veto zur Einreise in italienische Gewässer ignoriert haben. Aber wenn Salvini an den Verhandlungen zur Änderung der Dublin-Verordnung teilgenommen hätte, hätte Italien vielleicht zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen können: die obligatorische Umsiedlung von Migrant*innen für alle EU-Staaten und eine bessere Umsiedlung von Asylsuchenden in andere europäische Staaten."

Schließung der Balkanroute

Bei der hohen medialen Aufmerksamkeit, die auf das Mittelmeer als Fluchroute gelegt wird, wirkt die sogenannte Balkanroute fast ein wenig unscheinbar. Völlig zu Unrecht, denn es wird geschätzt, dass ca. 80 Personen täglich von Slowenien nach Italien einreisen. Salvini ist diese Route ein Dorn im Auge und er verkündete bereits, dass er nicht ausschließe, physische Barrieren zu errichten, sprich: eine Mauer zu bauen, um irreguläre Einwanderung aus den östlich angrenzenden Ländern zu vermeiden. Besonders begrüßt diese Idee der Präsident der Region Friaul Julisch Venetien, Massimiliano Fedriga, und kündigt weitere Gespräche mit dem Innenminister bezüglich dieses Themas an.

Geschlossene Häfen, geschlossene Flughäfen, eine Seeblockade und eine Mauer nach Slowenien - die italienische Regierung möchte sich komplett abschotten. Italien hat sich immer allein gelassen gefühlt von Europa, doch die jetzige Regierung tut auch nichts dafür, das Verhältnis zu ihren Gunsten zu ändern.

Das Beste zum Schluss

Mario Borghezio, EU-Parlamentarier der rechtsgerichteten LEGA, erklärte schon im April in einer Talkshow, dass man nicht verleugnen könne: Mafia und Camorra seien aus dem Süden Italiens! Daher sei die einzige Möglichkeit, sich aus deren Klauen zu befreien – wir verkaufen Sizilien an die USA! Oder an russische Oligarchen, oder amerikanische Milliardäre... Neapel und Sardinien solle man gleich mit verkaufen. Damit könne man ja

dann die Staatsschulden begleichen, die ohne das Gelump aus dem Süden nie entstanden wären! Vielleicht sollten wir Borghezio eine Reise auf den Mond schenken, denn hier auf der Erde scheint er jeden Sinn für die Wahrheit verloren zu haben!

Kontakt

borderline-europe
Menschenrecht ohne Grenzen e.V.
<https://www.borderline-europe.de/>
mail@borderline-europe.de
jg@borderline-europe.de